

## Anerkennungspreise 2015 für innovative Volksschulen

### «Besondere Leistungen im Umgang mit Heterogenität»

#### 1. Preis Volksschule Kriens, 'Familienzimmer'

##### Das Projekt

Es gibt immer mehr Schülerinnen und Schüler, die trotz Intelligenz ihren Schulerfolg gefährden, weil sie die Regeln an der Schule nicht einhalten und ihre Einstellung und Bereitschaft zum Lernen mangelhaft sind. Diese Schülerinnen und Schüler können im Familienklassenzimmer die fehlenden Kompetenzen erwerben und die Eltern werden aktiv in diesen Veränderungsprozess einbezogen.

Das Familienklassenzimmer basiert auf der Erkenntnis, dass Kinder und Jugendliche ihr Verhalten nur zusammen mit den Eltern verändern können, und auf der Annahme, dass Schwierigkeiten von Kindern in der Schule einen direkten Zusammenhang haben können mit Schwierigkeiten in der Familie. Das Familiensystem muss also berücksichtigt und verändert werden, wenn Kinder und Jugendliche ihr Verhalten auch in der Schule nachhaltig verändern sollen. Nur so können sie die Anforderungen des Unterrichts erfüllen sowie die Regeln und Abmachungen einhalten. Das Ziel dieses besonderen Unterstützungsangebots ist es, die Kinder und Jugendlichen zu stärken, so dass sie in der Schule verbleiben können.

Seit dem Schuljahr 13/14 werden an der Schule Kriens zwei Familienklassenzimmer mit maximal je acht Schülerinnen und Schüler geführt. An einem Morgen pro Woche lernen sie zusammen in einem eigenen Klassenraum und werden von einer Lehrperson jahrgangsübergreifend unterrichtet. Sie wird von einer Fachperson unterstützt, die mit multisystemischer Arbeit vertraut ist. Die Eltern sind im Klassenzimmer präsent und besprechen die gemachten Beobachtungen. Die Eltern lernen im Familienzimmer, wie sie auf schwierige Situationen im Umgang mit ihrem Kind reagieren können. Dabei unterstützen sich die Eltern gegenseitig. Schule und Eltern erfahren sich als Partner in der Erziehung der Kinder. Das schafft Vertrauen und führt zur Gewissheit "das schaffen wir gemeinsam" – zum Wohle unserer Kinder.

##### Die Realisierung

Ziel der integrativen Förderung (IF) an den Volksschulen im Kanton Luzern ist es, möglichst allen Lernenden eine ihren Voraussetzungen angepasste Mitarbeit in der Klassengemeinschaft und eine wohnortsnahe Bildung zu ermöglichen. Dazu formulierte die Schulleitungskonferenz der Volksschule Kriens den Leitsatz: "Das Handeln an der Volksschule Kriens ist auf den integrativen Umgang mit Heterogenität ausgerichtet."

Basierend auf dieser Grundhaltung wurden gesamtschulische Weiterbildungsangebote zu lösungsorientierter Gesprächsführung und zu kooperativen Arbeits- und Lernmethoden durchgeführt. Ein grosser Respekt vor der Integration von Lernenden mit Verhaltensauffälligkeiten und Behinderungen aber blieben bestehen. Die Schulleitungskonferenz suchte deshalb nach Möglichkeiten, Lehrpersonen und Klassen über den Rahmen der IF hinaus zu unterstützen. Eine Arbeitsgruppe aus Schulleitenden, Schulsozialarbeitenden, Schulpsychologen und Lehrpersonen erarbeitete das Familienklassenzimmer nach Vorbild des Marlborough Family Service in London und passte es auf die lokalen Gegebenheiten an. Erste Rückmeldungen zeigen, dass die Eltern sehr begeistert sind, sie sich verstanden fühlen und sie ihre Erziehungskompetenz im Austausch mit andern Eltern erweitern konnten.

##### Der Kommentar der Jury

Die Umsetzung der Integrativen Förderung an der Volksschule Kriens zeugt von grosser Innovationskraft, Energie und einem pädagogisch geklärten Grundverständnis von Fordern und Fördern. Mit grosser Zielstrebigkeit, Beharrlichkeit und Professionalität wurden

massgeschneiderte Lösungen gefunden – mit konsequentem Einbezug des schulischen Umfelds. Das Familienklassenzimmer der Volksschule Kriens hat Pioniercharakter und grosses Präventionspotential. Die Vernetzung der Schule mit den Eltern stärkt die gemeinsame Verantwortungshaltung fürs Lernen und Erziehen der Kinder. Das Familienklassenzimmer bietet Lernenden die grosse Chance, den immer höheren Anforderungen unserer Gesellschaft – Teamfähigkeit, Verantwortungsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit wie auch die Fähigkeit zur Selbstreflexion – besser gerecht zu werden. Kinder lernen, die Anforderungen des Schulalltags in der Klasse zu bewältigen, und können so im Klassenverband verbleiben. Die für eine vermehrt integrative Ausrichtung der Volksschule notwendige gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit von Schule und Eltern ist auf eindrückliche Art und Weise gelungen.

## **2. Preis Primarschule und Kindergarten Reiden, 'Aufbau von überfachlichen Kompetenzen'**

### **Das Projekt**

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler besteht darin, neben den fachlichen auch die überfachlichen Kompetenzen gezielt zu fördern. Im täglichen Unterricht sollten also nicht nur Inhalte vermittelt, sondern auch personale, soziale und methodische Kompetenzen gleichwertig gefördert und aufgebaut werden. Die Forderung nach dieser sogenannten „ganzheitlichen Bildung“ gewinnt durch die Umsetzung individualisierender Lernformen an den Schulen sowie durch die Einführung des neuen Lehrplans 21 zunehmend an Bedeutung. Die Umsetzung dieses zwar nicht neuen, aber sehr anspruchsvollen Ansatzes ist sowohl für die Lehrpersonen wie auch für die Lernenden eine grosse Herausforderung.

Hier setzt das Projekt „Koordinierter Aufbau überfachlicher Kompetenzen“ der Primarschule Reiden an. Überfachliche Kompetenzen (ÜfK) sollen gezielt und über die Stufen hinweg koordiniert aufgebaut werden. Mit der bewussten Einbettung der ÜfK in den Unterricht soll bei den Lernenden das Bewusstsein gefördert werden, dass neben dem Wissen auch das Können von zentraler Bedeutung ist. Um auch die Erziehungsberechtigten über die Ziele und Absichten des Projekts in Kenntnis zu setzen, werden sie schriftlich informiert und an Elternabenden mit dem Thema ÜfK vertraut gemacht.

Der "Kompetenzkatalog ÜfK" mit eigenen Zielformulierungen und methodisch-didaktischen Hinweisen stellt das begleitende Instrument für alle Lehrenden und Lernenden der Primarschule Reiden dar. Hauptziele dabei sind, einen koordinierten, nachhaltig gestalteten Prozess in Gang zu setzen.

### **Die Realisierung**

Im Schuljahr 2012/13 stand an der Schule Reiden das Projekt „Gewaltprävention“ im Fokus der Schulentwicklung. Eine Arbeitsgruppe erarbeitete dazu drei Broschüren für die Primarschule, welche heute im Unterricht verbindlich eingesetzt werden. Aufgrund der Erfahrungen aus diesem Projekt und der vorgängigen intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema "Differenzierender Unterricht" wurde der Entschluss gefasst, neben der Konfliktlösefähigkeit auch die weiteren überfachlichen Kompetenzen gezielt anzugehen. So wurde ab dem Schuljahr 2013/14 der koordinierte, gezielte Aufbau der Personal-, Sozial- und Methodenkompetenzen in den Fokus der Schulentwicklung gestellt.

An verschiedenen Weiterbildungsveranstaltungen und SCHILW-Anlässen erarbeiteten die Lehrpersonen in stufenübergreifenden Gruppen den "Kompetenzkatalog ÜfK Reiden". Dabei wurden zu allen Teilkompetenzen Ziele, methodisch-didaktische Hinweise und stufengerechte Reflexionsmöglichkeiten formuliert. Das Resultat dieser Arbeit wurde in drei Broschüren festgehalten. Um einer Überforderung der Lehrpersonen und Lernenden vorzubeugen, erfolgt die Umsetzung im Unterricht gestaffelt. Nachdem im Schuljahr 2013/14 die beiden Schwerpunkte „Kommunikationsfähigkeit“ und die „Konfliktlösefähigkeit“ fokussiert wurden, werden in den kommenden Schuljahren die weiteren überfachlichen Kompetenzen schrittweise in den Mittelpunkt gestellt und am Schluss des Schuljahres reflektiert. Diese Reflexion geschieht im Rahmen interner Evaluationen und in regelmässigen Intervisionssitzungen der Lehrpersonen. Ausserdem bespricht die Schulleitung anlässlich der Mitarbeitergespräche und Unterrichtsbesuche mit den Lehrpersonen die Umsetzung der ÜfK.

### **Der Kommentar der Jury**

Dass die gleichwertige Bearbeitung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen ein wesentliches Element einer erfolgreichen Schule ist, darin sind sich Schulfachleute einig. Gleichzeitig ist ihnen aber auch bewusst, dass die Umsetzung im täglichen Unterricht eine

sehr anspruchsvolle Aufgabe ist. Wie eine solche Umsetzung gelingen kann, zeigt das Projekt der Primarschule Reiden eindrucksvoll. Der sorgfältig Aufbau und die schrittweise Umsetzung im Unterricht ermöglichen es den Lehrpersonen wie auch den Lernenden, sich mit der Wichtigkeit der überfachlichen Kompetenzen auseinander zu setzen, diese bei der täglichen Arbeit entsprechend zu gewichten und umzusetzen. Eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen des Vorhabens war zweifellos das gemeinsame Vorgehen über alle Schuleinheiten und Stufen hinweg. Ein nicht leichtes Unterfangen, bestand doch die heutige Primarschule Reiden aus verschiedenen Schuleinheiten mit unterschiedlichen Kulturen, die erst vor kurzem durch eine Gemeindefusion zusammengeführt wurden. Die bewusst eingesetzten Reflexionsräume ermöglichen es den Lehrpersonen, das bisher geleistete zu hinterfragen und je nach Bedarf Korrekturen vorzunehmen. Zentral ist dabei, dass sie durch die Schulleitung und die Steuergruppe bei der Umsetzung wirkungsvoll unterstützt werden. Beispielhaft ist auch die umfassende Information der Erziehungsberechtigten.

## **2. Preis Schule Fluhmühle Luzern, 'Ritualstunde'**

### **Das Projekt**

Ein altes Sprichwort sagt "Übung macht den Meister" – und dies gilt auch heute noch. Üben ist ein wesentlicher Bestandteil von Lernen und benötigt viel Selbstdisziplin und Motivation. In der Ritualstunde des Schulhauses Fluhmühle in Luzern steht das Üben im Zentrum. Die Ritualstunde beginnt jeden Tag nach der grossen Pause und folgt einem immer gleichen Rhythmus. Zuerst werden die Hausaufgaben aufs Pult gelegt und von der Klassenlehrperson eingesammelt. Danach folgt das Einsingen, das von den Kindern selbst geleitet wird. Anschliessend automatisieren alle Kinder die Rechnungen des kleinen 1+1 und im Anschluss werden Lernwörter trainiert. Nun haben die Lehrpersonen Zeit, mit einzelnen Kindern zu arbeiten und sie zu coachen. Die Ritualstunde wird mittlerweile auf verschiedenen Stufen durchgeführt. Immer gleich ist, dass das, was regelmässig geübt werden muss, in der Ritualstunde täglich trainiert wird. Das vermittelt den Kindern Sicherheit und erhöht die Chance, dass sie selbstständig an ihren Rechen- und Sprachaufgaben arbeiten oder ihre Hausaufgaben erledigen. Auf diese Weise werden die Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der Kinder gefördert. Die Kinder lernen, sich über eine längere Zeitdauer in eine Arbeit zu vertiefen sowie konzentriert und ausdauernd zu arbeiten. Alles, was von den Lernenden selbst ausgeführt werden kann, wird ihnen übergeben. Sie stellen die Zeit ein, sie leiten das Einsingen, sie sammeln die Blätter ein... Mit der Wahl eines Tageskindes wird die Verantwortung jeder Schülerin und jedes Schülers für die Klasse gefördert.

### **Die Realisierung**

Das Thema Schulerfolg für alle Kinder an einer sehr heterogen zusammengesetzten Schule beschäftigt das Team des Schulhauses Fluhmühle in Luzern seit Jahren. Dort werden nämlich 280 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, 210 Kinder davon zusätzlich in Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Die Ritualstunde entstand „Bottum up“. Im Schuljahr 2012/13 fand sie in der 1./2. Klasse statt, im darauffolgenden Schuljahr zusätzlich auf der 4./5. Klassenstufe und seit diesem Schuljahr findet die Ritualstunde in allen Klassen statt. Aufgrund persönlicher Erfahrungen und Weiterbildungen wussten die Lehrpersonen, dass Kinder mit Migrationshintergrund und aus benachteiligten Familien besondere Bedürfnisse im Lernen haben. Um im Unterricht handlungsfähig zu sein, also am Unterricht teilhaben zu können, müssen die Kinder Lernstrategien erlernen. Dazu gehören das Erlernen der deutschen Sprache und die Stärkung der Selbstständigkeit und der Selbstverantwortung. Aber wie konnten diese entscheidenden Grundlagen für erfolgreiches Lernen erreicht werden? Einig waren sich die Lehrpersonen darin, dass Üben dabei eine zentrale Bedeutung spielt und dass das Üben nicht alleine an das Elternhaus delegiert werden kann, weil vielen Kindern zu Hause die notwendige Unterstützung fehlt. Üben und Lernen musste also in den Schulalltag integriert werden. Dieser Umstand beeinflusste den Aufbau der Ritualstunde. Die Initiantinnen der Ritualstunde liessen sich vom Grundsatz leiten: „Es ist normal, verschieden zu sein.“ In der Ritualstunde sollten deshalb alle Kinder am selben Lerngegenstand (Rechnen und Schreiben) aber in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen und in ihrem eigenen Tempo arbeiten.

### **Kommentar der Jury**

Die Schule Fluhmühle hat sensibel auf die besonderen Voraussetzungen an ihrer Schule reagiert. Mit der Ritualstunde haben die Lehrpersonen den Mut bewiesen, vom Stundenplandenken abzuweichen. Mit einer kleinen Intervention haben sie Grosses bewirkt. Die Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der Kinder wurden gefördert und die Motivation und Freude der Schülerinnen und Schüler fürs Üben und damit fürs Lernen konnte gesteigert werden. Die Zusammenarbeit zwischen den Klassen- und Fachlehrpersonen und den IF-Lehrpersonen ist vorbildlich. Die Kinder lernen und erkennen für sich Lernstrategien, die sie für ihren Lernerfolg gewinnbringend einsetzen können. Die individuelle Lernbegleitung im Sinne der integrativen Förderung ist bestens gelungen. Die

Ritualstunde wird als geeignetes Instrument zur differenzierenden Unterrichtsgestaltung auf eindrückliche Art und Weise praktiziert.

## **Spezialpreis für ein Schulprojekt**

### **"Heilpädagogische Schule Willisau (HPS). 'Projektwoche Mittelalter - Jubiläum Schlossfest' "**

#### **Das Projekt**

Oben auf dem Schosshügel thront die Heilpädagogische Tagesschule Willisau (HPS). Dort werden 70 leicht- bis schwer- und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche unterrichtet. Weitere 35 Lernende werden mit der Unterstützung der HPS Willisau in den Regelschulen ihrer Wohnortsgemeinde integriert gefördert. Die HPS Willisau feierte im Herbst 2013 ihr 20-jähriges Bestehen mit einem grossen Schlossfest. Passend zum Jahresmotto „Zeitreise“ und zum historischen Ort der Schule ging die Reise zurück ins Mittelalter. Um den Besuchern und Besucherinnen einen Einblick in das Handwerk und Brauchtum dieser Zeit zeigen zu können, fand an der Schule vorgängig die Projektwoche „Mittelalter“ statt. In Ateliers lernten die Kinder und Jugendlichen, wie damals zum Beispiel geschmiedet und gedrechselt wurde. Sie besuchten Ateliers von Korbflechtern bis Töpfern. In der Weberei und beim Lederhandwerker stellten sie ihre eigenen Produkte her. Die Schülerinnen und Schüler der HPS Willisau wurden so zu „Fachleuten“ für das Mittelalter. Dieses Wissen gaben sie am Schlossfest den Besucherinnen und Besucher weiter. Ergänzt wurden ihre Ateliers von einer Falkner-Show, von Auftritten des Feuerschluckers und des Hofnarren sowie den besonderen Klängen der Musik des Mittelalters. Das Schlossfest wurde zum unvergesslichen Erlebnis für alle Beteiligten und ein schöner Ort der Begegnung zwischen Öffentlichkeit und der Schule.

#### **Die Realisierung**

Ein OK mit Vertretenden aller Stufen plante und organisierte den Jubiläumstag und die Projektwoche. Für die konkrete Umsetzung der Projektwoche und die Inhalte der Ateliers und Projektangebote übernahmen Klassen- und Fachlehrpersonen die Verantwortung. Damit alle Lernenden einen bestmöglichen Zugang zum Thema erhielten und alle einen Beitrag zum Gelingen des Festes beitragen konnten, basierten die Ateliers und die Projektangebote auf einer praktischen und handlungsorientierten Ebene. Aus diesem Grund wurden die Klassen- und Fachlehrpersonen bei der Planung der Ateliers und während der Projektwoche von Klassenassistentinnen und Praktikantinnen sowie von Handwerkern und Schaustellern unterstützt. Alle Lernenden besuchten die Ateliers und Projektangebote zu Handwerk und Brauchtum in alters- und klassendurchmischten Gruppen. In weiteren Ateliers machten die Kinder und Jugendlichen Festvorbereitungen, gestalteten die Dekorationen, entwarfen Einladungen und Beschriftungen, richteten mittelalterliche Räume ein und heckten feine Vorschläge für den Apéro aus. Und schliesslich fehlten auch Speis und Trank nicht. Der Elternrat hatte extra eine Bäckerei, eine Mosterei und eine Müllerei eingerichtet. Die Auswertung der Projektwoche hat gezeigt, dass die gesteckten Erwartungen bei Weitem übertroffen wurden. Über 1000 Personen besuchten das Fest. Die schon bewährte Praxis des Lernens von und miteinander konnte während der Projektwoche erweitert werden – das schweisst zusammen.

#### **Kommentar der Jury**

Das Schlossfest ist (nicht nur) für die Kinder und Jugendlichen zu einem unvergesslichen Erlebnis geworden. Die Lernenden konnten Mitverantwortung übernehmen, was zu einer positiven Schulkultur beiträgt. Die klassenübergreifenden Ateliers haben das Kennenlernen der Schülerinnen und Schüler untereinander gefördert und so die gegenseitige Akzeptanz erhöht. Das Fest wurde zum Ort der Begegnung und hat die gegenseitige Akzeptanz vertieft. Die sorgfältige Planung und Durchführung sind vorbildlich. Das grosse Engagement aller Beteiligten hat den Teambildungsprozess positiv gefördert. Mit diesem Jubiläumsanlass wurde die Bedeutung der HPS Willisau als wichtiger Ort des Lernens, der Begegnung und der Integration aufgezeigt.

## **Preis des Fördervereins Luzerner Volksschulen**

### **"Schulsozialarbeit Volksschulen Stadt Luzern, 'Echt stark - Bärenstark' "**

#### **Das Projekt**

Zum Auftrag der Schule gehört, Kinder und Jugendliche auf dem Weg ins Erwachsenenleben zu begleiten und sie in der Entwicklung zu selbstständigen und selbstsicheren Menschen zu fördern. "Echt stark – Bärenstark" wird von der Schulsozialarbeit der Stadt Luzern angeboten und ist ein Selbstbehauptungstraining für Kinder der 4. bis 6. Klasse. Ziel des Trainings ist, Mädchen und Buben in ihrer Selbstsicherheit zu stärken. Der Fokus des Projekts richtet sich vor allem auf eher ängstliche oder schüchterne Kinder. Das Training wird für Schülerinnen und Schülern der ganzen Stadt kostenlos angeboten. Das Projekt wird ohne aktive Beteiligung der Lehrpersonen ausserhalb des schulischen Umfelds durchgeführt. In sechs Doppellektionen setzen sich die Kinder mit verschiedenen Themen wie Kommunikation, Wahrnehmung, Ängsten, Stärken, Grenzen, Stress oder Umgang mit Provokationen auseinander. In der Gruppe mit andern Kindern lernen die Mädchen und Buben ihre eigenen Stärken besser kennen, lernen ihre eigenen Grenzen besser spüren und Grenzen gegenüber andern zu setzen. Die Kinder lernen neue Verhaltensstrategien kennen. Dies hat Auswirkungen auf den Schulbetrieb und den Schulerfolg der Kinder, indem sich diese Kinder in der Schule besser konzentrieren und sich selbstsicherer behaupten können.

Das Projekt dient auch der Früherkennung von problematischen Verhaltensweisen. Eine weitere individuelle Begleitung eines Kindes kann so initiiert werden und die Klassenlehrperson im Umgang mit dem Kind unterstützt werden.

#### **Die Realisierung**

Die Schulsozialarbeit ist immer wieder mit Kindern in Kontakt, denen es an Selbstvertrauen fehlt und die dadurch in schwierige Situationen gelangen. Sie beraten Kinder, die Opfer oder Täter/innen in Ausgrenzungs- und Mobbing Situationen sind. Dabei haben die Schulsozialarbeitenden festgestellt, dass Kinder mit unsicherem Verhalten, wenig Selbstvertrauen und geringer Selbstbehauptung eher gefährdet sind, Opfer von Mobbing zu werden. Dieser ungünstigen Situation wollte die Schulsozialarbeit mit einem entsprechenden Angebot begegnen. Das Projekt wurde 2008 durch die Schulsozialarbeit der Stadt Luzern entwickelt und wird seither jährlich angeboten. Es wird mittels Rückmeldungen der Kinder und Reflexionen der Projektverantwortlichen laufend überprüft und angepasst. So wechselte der Titel des Projekts von anfänglich "Mut tut gut" zum vorliegenden Konzept "Echt stark – Bärenstark". Die Inhalte der sechs Trainingseinheiten wurden überarbeitet und die angewandten Methoden wie Fantasiereisen, Selbst- und Gruppenreflexion, Spiele, Experimente und Übungsateliers erweitert. Die Auswertung des vorliegenden Projekts hat ergeben, dass das Projekt einem grossen Bedürfnis entspricht. Die durchwegs guten Rückmeldungen der Kinder, der Lehrpersonen und der Eltern bestätigen, dass die Ziele von "Echt stark – Bärenstark" erreicht sind. Die Kinder können die neu erlernten Handlungskompetenzen gestärkt im Alltag einsetzen.

#### **Kommentar der Jury**

Die Schulsozialarbeit der Stadt Luzern leistet mit dem Projekt einen wichtigen Beitrag zum Auftrag der Schule, Kinder und Jugendliche auf dem Weg ins Erwachsenenleben zu begleiten und sie in der Entwicklung zu selbstständigen und selbstsicheren Menschen zu fördern. Mit "Echt stark – Bärenstark" trägt die Schulsozialarbeit dazu bei, dass Kinder ihre Stärken kennen und diese für sich und andere gewinnbringend einsetzen. Das Selbstbehauptungstraining leistet einen wertvollen Beitrag zum Schul- und Unterrichtsklima an einer Schule. Umfassende Bildung meint nicht nur den Erwerb von kognitiven Kompetenzen wie Rechnen, Lesen und Schreiben, sondern auch den Erwerb von sozialen und emotionalen Kompetenzen, damit Kinder und Jugendliche im beruflichen und



gesellschaftlichen Umfeld bestehen können. Lernen ist ein sozialer Prozess. Kinder wollen dazu gehören. Das Projekt ist ein gutes Beispiel für individuelle Förderung, die sich positiv auf die emotionale und soziale Entwicklung eines Kindes auswirkt und von der eine ganze Schule profitieren kann.